

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4,50, vierteljährlich 13,50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 15,00 einschließlich Postgebühren.

Anzeigenpreis: die einseitige Pettizelle oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamzellen 1,50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 133

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 11. Juni 1921

Februar 179.

55. Jahrgang

Tagespiegel.

Der bayerische Führer der Unabhängigen Garetis ist nach einer Versammlung einem Revolver-Mittentat zum Opfer gefallen.

Der Ausnahmezustand im hamburgischen Staatsgebiet wurde aufgehoben.

Die am 9. Juni ablaufende Frist für die Ablieferung der schweren und eines Teils der leichten Waffen der Einwohnerwehren wird eingehalten werden können.

Die Garantiekommision des Verbands wird sich im Laufe der nächsten Woche nach Berlin begeben.

Den Franzosen sind die von Deutschland zu liefernden 25.000 Holzhäuser zu teuer. Sie streben einen Preisnachlaß an.

Die Regierung des polnischen Generals Seligowski hat in Wilna neue Postwertzeichen mit der Aufschrift „Für Oberschlesien“ herausgegeben, um die polnischen Aufständischen in Oberschlesien zu unterstützen.

Im englischen Oberhaus betonte Chamberlain die Notwendigkeit einer baldigen Konferenz der Obersten Rats.

England rechnet mit der Möglichkeit, den Griechen Unterstützung zu gewähren. Ein großer Teil der Mittelmeerflotte wird sich nach Konstantinopel begeben.

Rumänien und die Tschecho-Slowakei haben ein Defensivbündnis gegen Ungarn abgeschlossen.

Sonntagsgedanken.

Gott in der Natur.

Und wenn die junge Saat aufgeht,
wenn sie nun Keimen schießt,
wenn so ein Feld in Frieden steht,
wenn Gras gemählet ist:

O wer das nicht gesehen hat,
der hat des nicht Verstand.
Man trifft Gott gleichsam auf der Tat,
mit Segen in der Hand,

und sieht's vor Augen, wie er frisch
die volle Hand ausstreckt,
und wie er seinen großen Tisch
für alle Weisen deckt.

Claudius.

Wochenrundschau.

Nach langen Verhandlungen der Parteien, während deren es wiederholt drauf und dran war, daß die Regierungskoalition in die Brüche ging und eine Reichstagsauflösung in Sicht stand, hat der Reichstag am 10. Juni mit 213 gegen 77 Stimmen bei 48 Stimmenthaltungen einen Antrag der drei Koalitionsparteien angenommen, der sich damit einverstanden erklärt, daß die Regierung alles daran setze, um die übernommenen Verpflichtungen des Ultimatums zu erfüllen. 131 Abgeordnete schloßen bei der wichtigen Abstimmung. Für den Antrag stimmten Unabhängige, Sozialdemokraten, Zentrum, Bayerische Volkspartei und Demokraten, dagegen Deutsche Nationalen und Kommunisten, deren Mißtrauensanträge abgelehnt wurden; die Deutsche Volkspartei enthielt sich der Stimme. Der Antrag ist keine eigentliche Vertrauenserklärung, eine solche wäre wohl schwerlich durchzubringen gewesen, denn auch in den Koalitionsparteien ist man bei dem Wunsch, daß das Ultimatum erfüllt werden kann. Hat doch schon die erste Anzahlung von 150 Millionen Mark in Gold in der zweiten Waise die Wirkung gehabt, daß die Reichsbank am Ende des Monats um über 2 Milliarden Banknoten neu in den Verkehr bringen mußte, so daß der Umlauf der Noten ohne Darlehensscheine auf nahezu 72 Milliarden gestiegen ist. Wie soll das erst beginnen, wenn die großen Zahlungen an den Verband kommen! Wir werden eine neue Flut von Papiergeld und damit sinkende Valuta, höhere Preise, neue Lohnsteigerungen, kurz eine allgemeine Verteuerung bekommen. Jetzt schon ist der Weltwertmesser, der Dollar, auf 65 Mark gestiegen. In einer eigentlichen Vertrauenserklärung war sonach keine Stimmung im Reichstag vorhanden. Die Abstimmung hat aber doch vorläufig einen Boden für die Reichsregierung geschaffen, bis der Reichstag, der sich nach der Abstimmung versagte, am 14. Juni wieder zusammentreten wird.

Nach die erste Rede des Wiederaufbauamministers Rathenau hat das Vertrauen nicht gerade gestärkt. Rathenau hatte noch im Mai in einem Zeitungsartikel die Unterschrift des Ultimatums eine Lüge genannt; mit dem Volksvermögen werde die Volksehre dahingegen, denn das Ultimatum sei schlechthin unerfüllbar. Am 4. Juni aber jagte er als Minister im Reichstag: „Ich halte das Ultimatum für erfüllbar, wenn wir entschlossen sind, uns in diese Not zu begeben. Es gibt keine absolute Unerfüllbarkeit, es handelt sich nur darum, wie tief man ein Volk in Not geraten lassen darf.“ Mit solchen Worten schafft man kein Vertrauen. Wir werden mit einer neuen gewaltigen Steuerlast zu rechnen haben, obwohl man noch gar keine klare Vorstellung davon hat, wie die bis herigen Steuern wirken werden. Es ist eigentlich ein gewagtes Unternehmen, jetzt schon ein neues Steuerbündel anzulegen, bevor in unserem Steuerwesen einigermaßen Klarheit herrscht. Auf dem Papier macht sich die Sache ja ziemlich einfach, ob aber nicht schließlich der ganze Steuerapparat in Verwirrung kommt, wenn ein Entwurf den anderen förmlich jagt? Der Reichstag hat manchmal an einem Tag eine ganze Anzahl Steuergesetze bewilligt, deren Durchführung in der Praxis Jahre erfordert. Die Folgen sind bekannt. Ein ganzes Register neuer Steuern hat der Reichskanzler neulich im Reichswirtschaftsrat aufgezählt, die nötig werden. Man ist eben zunächst einmal zu der Einsicht gekommen, daß es gar nicht möglich ist, die Verpflichtungen des Ultimatums durch Fleiß und Arbeit zu bewältigen. Um das zu können, müßten wir für 56 Milliarden Goldmark jährlich Waren ausführen, d. h. so viel als vor dem Krieg Deutschland, Frankreich, Italien, Holland, Belgien, Oesterreich-Ungarn, Rußland, England und die Vereinigten Staaten zusammen ausgeführt haben. Wer könnte denn diese Ausfuhr, selbst wenn sie durch Zauberei möglich wäre, aufnehmen? Die Einfuhr aller Länder der Welt zusammen betrug im Jahr 1913 85 Milliarden Goldmark. Für die Ausfuhr der übrigen Länder würde also wenig Raum mehr bleiben, es müßte denn nur sein, daß sie künftig auf den größten Teil ihrer Ausfuhr der deutschen „Reparations“ausfuhr zuliebe verzichten wollten.

Was nun nicht durch Arbeit d. h. Ausfuhr aufgebracht werden kann, das müßte sonstwie beschafft werden. Man denke einmal den Gedanken genau aus und man wird mit Entsetzen gewahr werden, wie unverantwortlich leicht die Wiederherstellungskommission durch ihre Arbeit gemacht hat. Die Tatsache, daß Herr Briand in der letzten Zeit es für gut befunden hat, der Reichsregierung gegenüber eine freundliche Miene anzusehen, erleichtert uns die uns gestellte Aufgabe um nichts. Die freundliche Miene war doch nur eine Maske. In Frankreich muß man wissen, daß Deutschland die 135 Gold-

Millarden mit den vielen anderen Milliarden, die durch Zinsen, Bezahlung usw. noch hinzukommen, niemals bezahlen kann. Stoden aber die Zahlungen, dann kommen Sanktionen und wieder Sanktionen, bis dem 60 Millionen Volk am Ende doch die Geduld reißt. Das fürchten die Franzosen, die bekanntlich an unheilbarem Bevölkerungsschwund leiden. Und wenn einmal dem Deutschen auch sein Blut wieder wallen sollte, möchten sie genügende Dedung haben. Den Polen, Tschechen, Rumänen, Serben und gar den Italienern, die bis zum Krieg Deutschlands Verbündete waren, trauen die Franzosen offenbar nicht genug zu; die Belgier sind ihnen „zuverlässig“, aber wenig tüchtig; im Amerikanisch-französischen Bündnis, für das Wilson schon eingegangen war, ist es durch den schmählichen Sturz Wilsons nicht geworden. Die Amerikaner lassen sich nicht binden. Infolgedessen sind auch den Engländern allerhand Bedenken gekommen, wenngleich sie mit Frankreich, dessen Hilfe sie in Kleinasien und später einmal vielleicht gegen Amerika brauchen könnten, eine Straße Wegs ganz gern zusammen gingen. Nur wollen sie sich nicht fest an das unruhige Frankreich ketten. Die Franzosen haben aber keine Ruhe, wenn sie nicht noch einen unbedingt sichereren starken Verbündeten gegen Deutschland haben. Ein derartiger Verbündeter Englands und Frankreichs einander in Wirklichkeit überall entgegengesetzt, aber Frankreich wäre bereit, manche seiner Interessen

für das Bündnis zu opfern. In England dagegen ist man überwiegend gegen ein Bündnis, auch der Ministerrat soll es mit großer Mehrheit abgelehnt haben. Als nun Briand sah, daß er mit seinem Liebeswerben nicht zum Ziele kam, versuchte er es mit Drohungen. Er ließ durch Pariser Zeitungsleute in englische Blätter die Meldung gelangen, die französische Regierung trage sich ernstlich mit dem Gedanken, eine Kundmachung an Deutschland zu suchen und überhaupt eine Verständigung unter den Staaten des europäischen Festlands — gegen England durchzuführen — Rußland einzuschließen, anzubahnen. Der Kundstich hatte allerdings einen gewissen Erfolg, aber der Plan wurde bald durchschaut.

Verwunderlich ist es nur, daß die dem Reichskanzler Briand nachsehende Berliner Zeitung „Mercurius“ am 4. Juni vorläufige Forderungen für eine deutsch-französisch-russische Verständigung gegen England ausstreckte, die des Schwefels der Edlen wert sei. In manchen Berliner Kreisen hat man demnach die auffallende Freundlichkeit Briands wirklich für bare Münze genommen und verzeihen, daß die Engländer zwar nie unsere Freunde, die Franzosen aber immer unsere Feinde gewesen sind. England hat die Antwort darauf alsbald gegeben. Oder wie ist es sonst zu erklären, daß der neue englische Bevollmächtigte Harold Stuart am 6. Juni den Vornarrsch der deutschen Selbstschuttruppen in Oberschlesien just in dem Augenblick verbot, als diese unter Führung des wackeren einarmigen Generals Höfer bei Salsche im Kreis Groß-Strehlitz die polnische Front durchstießen und ausgerollt und 4000 der polnischen Banditen eingeschlossen hatten? Die Engländer stimmten dem unehrbaren Wundstich des Ultimatums der Verbandskommission zu, daß die Verbandsstruppen aus den obereschlesischen Städten zurückgezogen d. h. die deutschen Einwohner der Bat der Polen preisgegeben werden, wenn General Höfer seinen Vornarrsch nicht sofort einstelle. Der englische General Pennington verbot Höfer jedes weitere Vorgehen. General Höfer lehnte das Ultimatum ab, mußte sich aber, wohl auf Einwirkung der Reichsregierung, aus höheren Rücksichten dann doch fügen. Das waren diejenigen Engländer, die die deutsche Selbstverteidigung in Oberschlesien vorher als ein natürliches Recht erklärt hatten. Von der Errichtung einer neutralen Zone scheint man in London nach den militärischen Berichten nicht abg kommen zu sein; sie hätte nichts anders bedeutet, als die Anerkennung der polnischen Banditen als kriegsführende Partei, wie General De Rond haben möchte. Der englische Stolz ist aber dadurch empfindlich verletzt worden, daß ein englischer Militärarzt bei Stelwitz von den Ausländischen angehalten wurde und erst weiterfahren durfte, als Korfanty die Erlaubnis gegeben hatte. Das verlangt die englische Besatzung in Oberschlesien, die polnische Heberhebung nicht durch eine neutrale Zone noch Nahrung geben, sondern auch sie die britische Macht fühlen lassen. Je mehr die englischen Militärs die Polen nach ihrer wahren Natur kennen lernen, umso besser für uns.

Mit den Russen ist eine Verständigung allerdings denkbar und möglich; aber nicht mit den gegenwärtigen Gewaltgebern, den Bolschewiken, auch nicht mit denjenigen, die dieser Tage in Paris eine Konferenz hielten, den sogenannten Kabinetten, d. h. der demokratischen Partei des früheren Rußlands, die in der Revolution von 1917 den Jaren führten. Diese Kabinetten, verhältnismäßig gering an Zahl, aber einst einflußreich durch ihren Besitz — es sind vielfach Großindustrielle und Industrielle — sind immer auf der Seite Frankreichs gegen Deutschland gewesen. Dagegen tagte vom 3. bis 6. Juni ein Kongreß der Nationalräte auf deutschem Boden, in Bad Reichenhain in Oberbayern, der sich offen für ein Zusammengehen mit Deutschland aussprach und den Franzosen grimmigen Haß ankündigte. Der frühere Duma-Abgeordnete Marklow sagte auf dem Kongreß: „Der Vertrag von Versailles ist eine unwürdige und ein Schanddokument, das Rußland niemals anerkennen wird.“ Maslennikow erklärte, ein Wahnsinniger und zwei Halunken haben die Welt in das Kriegsunglück gezerret; es war Wahnsinn, daß Deutschland und Rußland sich zerstückten in dem Krieg, in den sie von anderen hineingezogen wurden, während sie doch wie ein Leib sind. Metropolit Antonij von Kiew erteilte in vollem Kirchenornat der Versammlung den Segen. Was der Reichshaller Konferenz Be-

bedeutung gibt, ist der Umstand, daß die hier vertretenen Kreise sich auf den russischen Vorkriegsstand, d. h. neun Zehntel der russischen Bevölkerung und die russische Kirche stützen können, die früher oder später in Rußland doch wieder durchzuführen werden. Wenn von dieser Seite Deutschland eine Beschöpfung angeht, so kann sie wirtliche Bedeutung bekommen. Nach dem Geschmack Briand's und der Franzosen würde sie allerdings nicht sein.

Neues vom Tage.

Erdnungsstrafen im preussischen Landtag.

Berlin, 10. Juni. Der Geschäftsordnungs-Ausschuß des preussischen Landtags nahm eine Entschließung an, derzufolge Abgeordnete, die gegen die Ordnung des Hauses verstoßen, die Tagessitze freiwillig entzogen werden können.

Eisenerich über die Auflösung der Dregsch.

Berlin, 10. Juni. Ein Vertreter des „Berliner Lokalanzeigers“ gegenüber sagte Korrespondent Eisenerich, der Leiter der Dregsch, zur Frage der Auflösung der Dregsch: „Unsere Gegner, mögen sie sein, wo sie wollen, sollen sich darüber klar sein, daß man eine große geistige Gemeinschaft, wie sie die Organisation Eisenerich darstellt, nicht durch Verfügungen beseitigen kann. Die Treue, die wir Männer und Frauen der Organisation Eisenerich und allgemein durch Handschlag gelobt haben, wird nicht gebrochen werden. Mehr denn je werden wir dem Vernichtungswillen der äußeren und inneren Feinde den Entschlossenheit in immer stärker werdender einiger Entschlossenheit entgegensetzen.“

Anschlag auf einen Abgeordneten.

München, 10. Juni. Der Landtagsabgeordnete Gareis, Führer der Fraktion der Unabhängigen, hielt gestern Abend in einer Fraktionerversammlung einen Vortrag über „die Bedrohung der Schule durch die Kirche“. Auf dem Heimweg vor seiner Wohnung wurden von einem Unbekannten vier Revolverkugeln auf Gareis abgegeben, die ihn schwer verletzten. Er starb noch in der Nacht im Schwabinger Krankenhaus.

Berlin, 10. Juni. Klara Zetkin wurde auf der Durchreise zum kommunistischen Kongress in Moskau in Riga verhaftet, auf Einsprache des deutschen Geschäftsträgers aber nach einigen Stunden wieder freigelassen.

Gut abgefertigt.

Frankfurt, 10. Juni. Seit längerer Zeit versuchen die französischen Verbände im besetzten Gebiet die Rheinländer für eine unentgeltliche Reise ins zerstörte Gebiet Nordfrankreich zu gewinnen. Man wandte sich an Verwaltungsbeamte, Lehrer, Geistliche usw. Die Rheinländer, die in Bezug auf französische Werbeschlüsse ihre Erfahrung hinter sich haben, zeigten für diese Pläne kein Interesse. Jetzt wird der gesamte amtliche Apparat von neuem angestrichelt und zwar zu einer Reise an die ehemalige Westfront, indem man auf den Wunsch der französischen Verbände, die alten Kampfstellen wieder zu sehen, spekuliert. Auch diesen Kniff werden die Rheinländer leicht durchschauen. Ein höherer rheinischer Beamter gab in seiner Antwort auf einen solchen Antrag der Stimmung der rheinischen Bevölkerung treffend Ausdruck, indem er sagte, eine Besichtigungstour, um sich von der Tatsache zu überzeugen, daß es im Krieg Verluste gibt, sei für ihn nicht notwendig, da er als geborener Heideberger sich am Ausblick des einst unwillig von den Franzosen zerstörten Schlosses täglich habe davon überzeugen können.

Wendung in Oberschlesien?

London, 10. Juni. Neuter erfährt von maßgebender Stelle, die Errichtung einer neutralen Zone zwischen Deutschen und Polen in Oberschlesien sei als undurchführbar aufgegeben worden. Vor allem müsse das Ansehen der Verhandlungskommission, die durch das Unvermögen gewisser militärischer Mitglieder der Kommission (Franzosen! D. Schr.) den Ausständischen gegenüber notgelitten habe, tatkräftig wiederhergestellt werden. Die englischen Offiziere werden nun freie Hand erhalten. Die Anhaltung eines englischen Militärzugs, der erst mit Erlaubnis Kor-

stant's weiterfahren durfte, sei eine unerträgliche Verhöhnung der Verbündeten. Eine Note in diesem Sinn sei nach Rom und Paris gerichtet worden. Die englische Regierung wünscht ein baldiges Zusammentreten des Obersten Rats; der französische Plan einer vorherigen Zusammenkunft von Sachverständigen werde wahrscheinlich nicht verwirklicht. (Das ist ein deutlicher Wink an Briand, der die Zusammenkunft des Obersten Rats ins Endlose verschleppen möchte.)

Nach der „Chicago Tribune“ sollen von Köln starke englische Verstärkungen nach Oberschlesien abgehen.

Egypten, 10. Juni. Nach schweren Kämpfen haben die Polen die Stadt Larnowitz besetzt. Die Franzosen verhielten sich untätig.

Der Einmarsch der Engländer in das Industriegebiet geht schnell weiter. Englische Artillerie hat die wichtige Bahnstation Freiheitscham besetzt. Hindenburg steht vor der Einnahme. Ihm werden voraussichtlich Bentzen und Rattowitz schnell folgen.

Ende des Streiks in Norwegen.

Christiania, 10. Juni. Der Generalstreik ist gestern beendet worden. Die Seelente und Transportarbeiter befinden sich noch im Ausstand.

Menterei in China.

Paris, 10. Juni. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Shanghai sind bei einer Menterei chinesischer Truppen bei Jütschen, einem Hafen am Yangtse-Fluß, mehr als 100 Menschen getötet worden.

Überwachung der Einfuhr.

Berlin, 10. Juni. In einer vertraulichen Beratung des wirtschaftswirtschaftlichen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats wurde über die Pläne zur Erfüllung des Ultimatums Mitteilung gemacht. Eine Einfuhrregelung sei unbedingt notwendig, um wenigstens die Einfuhr von Puurgegenständen zu verhüten. Die Regierung werde jede verbotenerweise eingeführte Luxusware beschlagnahmen. An der Rheinzolllinie wird eine Kontrolle der Postpakete beabsichtigt.

Folgen des Streiks.

London, 10. Juni. „Daily Chronicle“ zufolge betragen die Verluste Englands im überseeischen Handel Hunderte von Millionen Pfund Sterling. Die Zahl der feiernden Arbeiter in England beträgt augenblicklich 4 Millionen.

England will den gefährlichen Landfeldzug gegen die Türkei vermeiden.

London, 10. Juni. „Daily Chronicle“ zufolge befasste sich der Ministerrat in Chequers (dem Landgut Lloyd Georges) mit der gefährlichen Lage, die in Kleinasien entstanden ist. England werde keinerlei Politik treiben, die England in eine Art von Landfeldzug verstricke. Der Druck der Ereignisse könne es jedoch möglich machen, daß Großbritannien den Griechen Unterstützung verleihe. Ein großer Teil der britischen Mittelmeerflotte trifft am Mittwoch für einen einmonatigen Aufenthalt in Konstantinopel ein. (Die Griechen sollen sich weiter für England die Finger verbrennen.)

Berlin, 10. Juni. Die dänischen Reichstagsabgeordneten Eriksen, Sørensen, Støckner und Nielsen sind gestern in Berlin eingetroffen, um die Notlage der dänischen Jüden kennen zu lernen. Heute begaben sie sich nach Chemnitz.

Berlin, 10. Juni. Die „D. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Nachricht, daß die Sozialdemokraten ihre Zustimmung zu den Steuererhöhungen von der Verwendung des Reichsnoteffers abhängig machen, als nicht zutreffend.

Bei Lohne (Hildesheim) stieß ein Schülerzug und ein Güterzug zusammen. Viele Personen wurden verletzt, darunter 5 Beamte schwer. Der Materialschaden ist erheblich.

München, 10. Juni. Die Arbeiter der Maschinenfabrik Waffa haben wegen der Ermordung des Abg. Gareis die Arbeit niedergelegt. Die Vertreter der sozialdemokratischen Parteien beraten zur Zeit mit den Gewerkschaften über die zu ergreifenden Maßnahmen.

Magdeburg, 10. Juni. (Amtlich.) Ein Offizier und seine Helfer, die entgegen der Verordnung des Reichspräsidenten über das Verbot militärischer Verbände vom 24. Mai 1921 juras Leute sammelten, um sie nach dem bedrohten Oberschlesien zu entsenden, wurden verhaftet und dem außerordentlichen Gericht zur Bestrafung zugeführt.

London, 10. Juni. (Neuter.) Die Bergarbeiter werden am 15. Juli über die Annahme der Bedingungen der Grubenbesitzer abstimmen.

Rom, 10. Juni. Da der Völkerbund darauf besteht, daß Seligowski Wilna räumt, fliehen die Polen ganze Truppenenteile in Zivil ein, um ihre Pläne fortzuführen zu können.

Die neuen Steuern.

Berlin, 10. Juni. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ erfährt, soll die Reichsregierung die Erhöhung der Grundersteuer auf 100 Mark, die Erhöhung der Branntweinsteuer von 800 auf 1000 Mark und eine Erhöhung der Biersteuer beabsichtigen. Die Tabaksteuer soll verschärft werden. Die Kohlensteuer soll soweit erhöht werden, daß sich der Kohlenpreis dem Weltmarktpreis nähert. Die Umsatzsteuer soll um das Dreifache erhöht werden. — Wie das Blatt weiter erfahren haben will, sollen die Sozialdemokraten ihre Zustimmung zu diesen Steuerentwürfen davon abhängig machen, daß das Reichsnoteffers um das Doppelte erhöht wird.

Zur Ermordung des Abg. Gareis.

München, 10. Juni. (Amtlich.) Ministerpräsident v. Kahr, der zur Zeit von München abwesend ist, und der von der Ermordung des Abg. Gareis benachrichtigt wurde, hat an den Präsidenten des Landtags und an die Witwe des Ermordeten telegraphische Beileidkundgebungen gerichtet.

Die bayerische Staatsregierung gibt der schärfsten Entrüstung Ausdruck über die Freveltat und bedauert aufrichtig, daß dieser durch hohe Geistesgaben ausgezeichnete Mann durch die ruchlose Tat eines gewissenlosen oder fanatischen Menschen so plötzlich aus dem Leben gerissen wurde. Sie spricht dem Landtag und den Hinterbliebenen ihre ernste Teilnahme aus. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, den Täter festzustellen. Die Staatsregierung wird alles aufbieten, ihn ausfindig zu machen und die Beweggründe seiner Tat aufzuklären. Die Polizeiverwaltung hat eine Besoldung von 5000 Mark für die Ermittlung des Täters ausgesetzt. Die Staatsregierung richtet bei diesem Anlaß erneut an alle Bevölkerungskreise die ernste Mahnung, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren und die Regierung in der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu unterstützen.

Präsident Königshauer des bayerischen Landtags hat der Fraktion der Unabhängigen soz. Partei folgendes Schreiben zugesandt: Die Nachricht des plötzlichen Ablebens unseres sehr geschätzten Kollegen, der das Opfer eines habschaftlichen Mordes geworden ist, hat mich und alle Kollegen auf das höchste erschüttert. Im Namen des Landtags beehre ich mich, der Fraktion meine herzlichste aufrichtigste Teilnahme an dem schweren Verlust mit der Versicherung auszudrücken, daß wir alle dem Dahingegangenen ein treues Andenken bewahren werden.

Sämtliche Blätter aller Richtungen verurteilen die verabscheuungswürdige Mordtat. Gareis war Studienassessor in Wschaffenburg und war aus den Landtagswahlen vom Juli 1920 hervorgegangen.

Irland und Mäternland.

London, 10. Juni. Gestern wurden von der Regierung als Weißbuch beschlagnahmte Dokumente, unter denen sich ein geplanter Vertrag zwischen der russischen Mäternpublik und der Republik von Irland befindet, veröffentlicht. Die Dokumente tragen das Datum vom 15. Juli 1920. In dem Vertragsentwurf ist vorgesehen, daß beide Regierungen die Lieferung von Waffen, Munition und anderen militärischen Vorräten, die gegen eine der beiden Republiken gerichtet sind, verhindern.

Überwachung der Einwanderung in Amerika.

Washington, 10. Juni. Der Einwanderungskommissioner

Biola.

Roman aus dem Leben von Georg v. Pletten.

53)

(Nachdruck verboten.)

Hedwig war inzwischen hinausgegangen. Es schmerzte sie in tiefer Seele jedes Wort des Lobes über den Mann, dem sie die stille, reine Liebe ihres anentwehten, jugendlichen Bergens geweiht hatte, der sie aber nicht verstand, sie nicht liebte, sondern in Liebe der Schwester, der gebildeten, schönen Schwester, zugetan war. Nun riß diese Unterredung die alte Wunde wieder auf, allein noch mehr schmerzte sie das Unglück der Schwester. Sie sagte einen hochherzigen Entschluß: Selbst verzichten auf ihn und ihn erwerben helfen der Schwester.

Als sie fort war, sagte Mathilde der Mutter alles; sie erzählte ihr, daß noch ein Grund war, warum sie Doktor Eiben abgewiesen: sie wußte, daß Hedwig, die kleine Schwester, ihn im Herzen verehrte und liebte.

Das war der Mutter alles neu und fremd. Also selbst Hedwig hatte Geheimnisse vor ihnen, den Eltern! Es schmerzte sie, daß sie es nicht verstanden hatte, das Vertrauen ihrer Kinder zu erwerben. Und sie fragte sich, warum? Die Antwort in ihrem Herzen lautete klar und deutlich: „Weil wir schwache Eltern sind, die nicht mit leiser Hand eingreifen in die Erziehung.“

„Ich wollte Dir nicht Schmerz bereiten, Mama, darum sagte ich nichts“, bemerkte Mathilde. „Hedwig — ach! sie konnte ja nicht vertragen, was als ein unausgesprochenes Wort noch in ihrer Seele ruhte. Ich selbst erfuhr es erst vor wenigen Tagen, wo sie mit ihr Herz ausschüttete; denn auch sie hatte einen Kummer. Auch sie hatte die Hand eines edlen Mannes ausge schlagen, der zu gleicher Stunde, wie Doktor Eiben um die meine, um ihre Hand angehalten hatte. Sie tat es um Doktor Eibens willen, von dessen Gegen-

sie sie in kindlicher Hoffnung überzeugt war, daß er stets so freundlich, so liebevoll gegen sie gewesen, wie sonst, wie sie mit jeder niemand da war.“

„Und wer ist es, der Hedwig aufhalten will? Was ist denn heute neues, so verabschiedet, sich auf Schlag über mich entladen?“ fragte die Frau.

„Mag sie es selbst Dir sagen“, erwiderte Mathilde. „Doch jetzt ist kein Grund mehr, zu schwören. Es muß Klarheit zwischen uns herrschen. Der Träger alle am gleichen Kummer. So kann ich es Dir sagen: Es war der Sohn des Kommandanten!“

„Assessor Julius Buchardt?“

„Ja, Mama!“

„Und Hedwig sah die Partie, diese glänzende Partie aus? O, Kinder, seid Ihr denn beide mit Blindheit geschlagen gewesen? Das Glück hat sich Euch mit den Händen an. Ihr müßt es zurück!“

„Wir folgten beide unserem Herzen, unserer Liebe, Mama.“

„Und die Liebe ist blind — so blind?“ seufzte die Mama.

„Und nun sind wir beide gestraft, Hedwig und ich, und der Vater ist krank, schwer krank. Die Lage ist entsetzlich, Mama.“

So saßen Mutter und Tochter noch geraume Zeit zusammen und saßen über all das Unglück nach, das sie getroffen. Keine aber wußte Rat, was sie in der nächsten Zeit beginnen sollten, ihre Leiden vergessen zu machen und auch ihre finanzielle Lage, die durch des Vaters Erkrankung und die anderen Schicksalsschläge recht unsicher geworden war, zu bessern.

Hedwig fügte ihr Köpfchen in die Hände und schenkte über irgend etwas intensiv nachzudenken. Dann, als habe sie eine Lösung gefunden, stand sie hastig auf und ging hinaus, während Mutter und Mathilde noch lange in Sorgen und Selbstvorwürfen beisammen blieben.

Das Wiedersehen des Professor Wallig hatte sich um der halben Zeit verabschiedet. Er lebte sich gebessert, aber nur um einen Teil. Er war zurückgeblieben, die jetzt nach der Mutter Dr. Eibens als der Mann der Wahl. Hedwig betrachtete werden durfte. Nur sie es, Hedwig, erwiderte sich, daß der Hofwalesst eine kleine Vorname, um auch die letzten Spuren der Krankheit zu beseitigen zu sehen.

Die Familie Wallig bereitete sehr eingehend über diese Notwendigkeit in ihrer nicht eben rosigen Lage, um auch die G. Hausgabe größerer Umfangs noch opfern zu müssen. Man war sich aber bald einig, daß der Verordnung des Arztes unbedingt Folge geleistet werden müsse. Man schrieb an die Kurleitung des Bades, das Dr. Eiben vorgeschlagen hatte und hatte bald die Freude, eine befriedigende Antwort zu erhalten. Die Kurleitung sandte eine Wohnungsliste mit und nach weiteren zehn Tagen war auf schriftlichem Wege ein Zimmer im Badeort gemietet, der nicht allzu hohe Pensionspreis vereinbart — und nun stand der Professor, gestützt auf seinen Stock, untergefaßt von einem hämmigen Krankenschwäger und umgeben von Frau und Kindern und wartete auf den Zug, um seine Erholungskur anzutreten.

Den Frauen schimmerte es verräterisch feucht in den Augen, als hätte es einen Abschied für immer. Der Vater aber, immer noch sehr bleich und schwach, war trotz allem guter Dinge. Sollte doch die Kur ihn befreien von den letzten Anhängeln einer Erkrankung, die gar leicht hätte seinen Tod und die Verwahrung seiner Familie hätte bedeuten können.

Die Zeit der Absahrt rückte näher. Die Mutter gab dem Professor noch allerlei gute Lehren und besorgte Verhaltensmaßregeln mit Mathilde war nur noch ein Schalten ihrer einstigen Sicherheit und Verlässlichkeit, raffte sich aber auf, um in dieser Abschiedsrede dem Vater nicht noch das Scheiden schmerzhaft zu machen.

(Fortsetzung folgt.)



far hat bekannt gegeben, daß die Schiffahrtsgesellschaften dafür verantwortlich gemacht werden, daß nur die zulässige Zahl von Auswanderern nach Amerika gefördert wird. Von 2000 Polen, die sich gegenwärtig auf dem Weg nach den Vereinigten Staaten befinden, würden ungefähr 600 die Erlaubnis zum Landen nicht erhalten können.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Juni. (Anfrage zum Behördenumzug.) Die Abgg. Wider und Siller (S.P.) haben folgende Anfrage gestellt: Die Regierung beabsichtigt, in das Dienstgebäude des Landesamts für das Gesundheitswesen das Kultministerium zu verlegen, die Laboratorien aber in dem Gebäude zu belassen. Wodurch wird ein in vorbildlicher Weise für das Medizinische eingerichtete Gebäude in ungewöhnlicher Weise verschwendet? Werden die Beamten zugewiesen? Durch die erforderlichen Reinigungen und Umzüge werden große Kosten verursacht. In das Ministerium des Innern und das Ministerium für Kirchen- und Schulwesen bereit, auf die Ausführung des Plans zu verzichten oder anzugeben, welche zwingenden Gründe für die Veränderung vorliegen?

Stuttgart, 10. Juni. (Goldfälscher.) Der 34 Jahre alte Bräuderer Ernst Eugenheimer, der gleichaltrige Kaufmann Gustav Mau und der 41-jährige Schauspieler Ernst Mayer hier beabsichtigten in der Wohnung des Mayer in der Ostendstraße eine „Notenpresse“ für 50 Markscheine einzurichten. Alle drei wurden verhaftet und das Material beschlagnahmt, bevor Unheil angerichtet war. Die von anderer Seite stammende Meldung, daß die Fälscher in einer Bank festgenommen worden seien und bereits für 1 Million Noten verausgabt haben, ist unzutreffend.

Leonberg, 10. Juni. (Fischsterben.) In der Glems hat wieder ein Fischsterben eingesetzt. Ob das Wasser durch Abwässer oder mit Abfall vergiftet wurde, oder ob die Fische einer Krankheit zum Opfer fallen, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Brackenheim, 10. Juni. (Eine schwere Beschuldigung.) Die „Eld. Bzg.“ hat in einem Eingebund gegen den Oberster und ehemaligen Leutnant d. R. Mayer in Maffenbach die Beschuldigung erhoben, daß er an seinen eigenen Landsleuten in Sibirien zum Verräter geworden sei, das deutsche Offizierskorps in Sibirien zu verraten und in Moskau in den Schmutz gezogen und kommunistische Ideen vertreten habe. Wie das Heilbröner „Nachw.“ erzählt, will Mayer gegen sich selbst ein Verhör beantragen, um auf gerichtlichem Wege den Sachverhalt zu klären.

Tuttlingen, 10. Juni. (Fabrikbrand.) Heute früh ist das Wohn- und Geschäftshaus des Gerbereibesitzer Karl Renz einem Schicksal zum Opfer gefallen. Der Schaden ist groß.

Neu-Ulm, 10. Juni. (Kirchenraub.) Nachts wurde in Nöfingen die in einer Kapelle angestellte Muttergottesfigur, aus dem 14. Jahrhundert stammend, in hohen Werte gestohlen.

Mühlacker, 10. Juni. (Brand.) Die im vorigen Jahr mit einem Aufwand von 40000 Mk. erbaute Zuschauerküche des hiesigen Fußballvereins mit den angebauten Gerätehäusern ist niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Dossenheim, 10. Juni. Der Wert der hiesigen Kirchenernte wird auf Millionen geschätzt. Die Früchte fanden bei guten Preisen, meist 3 Mark das Pfund, reißenden Abzug. Die Händler waren in großer Zahl zum Teil von weither zugeeilt.

Votales.

— **Überprüfung der Eisenbahntarife.** In einer seiner nächsten Sitzungen wird sich der Reichswirtschaftsrat mit einer früheren Anregung aus seinem Kreis befassen, wonach die letzten Eisenbahntariferhöhungen nicht als endgültige, sondern als vorübergehende Zuschläge betrachtet werden sollen. Die Tarifierhöhungen sind bisher ziemlich einseitig festgesetzt worden, um der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Reichseisenbahnen Rechnung zu tragen. Um nun auch die Belastung der Volkswirtschaft mehr als bisher dabei zur

Geltung zu bringen wird eine regelmäßige sachverständige Nachprüfung von Jahr zu Jahr durch den Reichswirtschaftsrat vorgeschlagen.

— **Der Verkehr mit Fleisch- und Fleischwaren** zwischen dem Wirtschaftsgebiet Württemberg-Hohenzollern und den anderen deutschen Gebietsteilen wird freigegeben.

— **Von der Interei.** Die Nachfräfte im Mai, die den Bäckern vielfach so schweren Schaden zugefügt haben, sind auch auf die Honigtracht von sehr ungünstigem Einfluß gewesen und die meisten Bienenzüchter in Süddeutschland werden in diesem Jahr nicht auf ihre Rechnung kommen. Von der Bienenstraße wird dagegen berichtet, daß dort ein sehr hoher Honigtracht zu erwarten sei.

— **Die Weizenvorräte.** Nach den Berechnungen des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom werden die Weizenvorräte in allen Ländern nicht nur bis zur nächsten Ernte ausreichen, sondern es wird ein Ueberschuß von etwa 1,4 Millionen Tonnen verfügbar bleiben.

Wahrscheinliches Wetter.

Die Störungen ziehen allmählich ab. Am Sonntag und Montag ist weiterhin ein kühleres und wärmeres Wetter zu erwarten.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 12. Juni, 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Stadtpfarrer Dietele. 8 Uhr abends Bibelstunde: Derselbe.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 12. Juni, 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt und Amt. 10 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht. Während der Woche: Montag 8 Uhr hl. Messe. In den übrigen Tagen 6 und 7 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag früh, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag 6 1/2 Uhr, bei der Frühmesse und um 8 Uhr, Werktagen bei den hl. Messen.

Sitzung des Gemeinderats

am Montag, den 13. Juni ds. Js. nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Besuch der Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg um Ermäßigung der Vergütungssteuer für ihre Rundfahrten.
2. Wahl eines Felduntergängers.
3. Festsetzung des Werts der Sachbezüge Versicherter i. S. der Reichsverf. Ordg.
4. Verschiedenes.

Futtermittel-Angebot.

Es werden angeboten:

- | | |
|----------------------|-------------------------------|
| 1) Gerstenteile, | Preis ca. Mk. 30 pro Zentner, |
| 2) Weizenteile, | „ „ „ 33 „ „ |
| 3) Weizenfuttermehl, | „ „ „ 85 „ „ |

Die Preise verstehen sich ab Neuenbürg.

Bestellungen sind bis spätestens 16. Juni 1921 beim Meldeamt zu machen.

Wildbad, 10. Juni 1921.

Stadtschultheißenamt.

Änderung des Gebäudebrandversicherungsgesetzes und Neuansmeldungen zum Abschluß von Teuerungsvericherungen.

Durch das Gesetz vom 21. April ds. Js. und die Vollzugsverordnung dazu wird den Gebäudeeigentümern im Brandschadensfall zu der Friedensversicherungsumme ein Zuschlag von 500 Proz. gewährt, so daß bei Vollschäden die ordentliche Entschädigungssumme bis zum 6fachen der Friedensversicherungssumme betragen kann.

Zu dieser Versicherung können die Gebäudeeigentümer außerdem noch eine Teuerungsvericherung zur Friedensversicherung bis zu 400 Prozent beim Ortsvorsteher beantragen.

Die bisher bestanden Kriegswertversicherungen sind, soweit sie bis zu 500 Prozent Teuerungsvericherung, mit Wirkung vom 1. Januar 1921 außer Kraft gesetzt.

Anträge auf Teuerungsvericherungen sind spätestens bis 1. Juli d. J. beim Ortsvorsteher zu stellen. Die Gebäudeeigentümer werden jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß beim Eingehen einer Teuerungsvericherung die Versicherungsbeiträge entsprechend erhöht werden.

Neuenbürg, den 7. Juni 1921.

Oberamt:
Reg.-Rat Messor Killig.

Bekannt gemacht mit dem Anfügen, daß nun die bisherigen Kriegswertversicherungen der Steuerordnung bedürfen.

Zur Abgabe einer Erklärung über den Abschluß einer Teuerungsvericherung werden diejenigen Gebäudeeigentümer, welche seit 1. Januar 1921 eine Kriegswertversicherung angemeldet haben, aufgefordert, am Dienstag, den 14. ds. Mts. auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8 zu erscheinen.

Wildbad, den 8. Juni 1921.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Ziegenzuchtverein Wildbad.

Am Sonntag, den 12. Juni, nachm. 4 Uhr findet im Ratskeller (Nebenzimmer)

eine Versammlung

statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Bestellungen auf Brauntohlenbrifetts

nimmt entgegen.

Fr. Kessler.

Wer sparen muss mit seinen Kohlen
läßt sich Persil zur Wasche holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Größte Waschwirkung, die Wasche wird blütenweiß, frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Habe mich als Frauenarzt

in Pforzheim Bleichstr. 67 niedergelassen

Dr. med. Roos

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Fernruf 3600.

Für die Saison

empfehle mein sehr reichhaltiges Lager in Ia. braunen

Herren-Damen-Mädchen-Kinder-**Stiefel** von Nr. 18 bis Nr. 46

Damenhalbschuhe, Ferner große Auswahl in Sandalen, weiße und schwarze Leinenschuhe und

-Stiefel in allen Größen, schwarze Kinder- u. Herren-Stiefel von den einfachsten bis feinsten Sorten in nur guten Qual., sowie

Werktags-Ware in starker bester Ausführung. Hausschuhe sowie alle anderen Artikel zu billigst. Tagespreisen.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Hermann Lutz, Hauptstraße 117.

Königlich
Rudolf
Wenzel
in Hofheim
Lindengarten
offen in Hofheim
im Hofheim

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß.

Samstag, den 11. Juni

„Luderchen“

Lustspiel in 3 Akten.

Sonntag, den 12. Juni

„Der letzte Walzer“

Operette in 3 Akten v. Strauß.

Montag, den 13. Juni

„Charley's Tante“

Schwank in 3 Aufzügen

Pfannkuch & Co

Neu eingeführt!

Bestes Speisefett

Pfund 6.50

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekanntesten Verkaufsstellen



TÄGLICH VORSTELLUNG ERSTER KUNSTLER

DIREKTION WILH. KULL

Künstler-Kapelle: ZIEGLER-BROTHER

Beginn halb 8 Uhr.

PROGRAMM:

EMMA HALLER

Vortragskünstlerin.

HANS KRÄMER

Vortragskünstler.

LIA LARIA

Koloratur-Sängerin.

EDITH & GAILLARD

Die mondaine Tanztrakt.

MELLY HESON

Wiener Vortrags-Soubrette.

7 7 7 SOLTUN 7 7 7

Tischbestellung Teleph. 52.

Eine Million

echte „Giseh“

Memphis-Zigaretten

zum 30 Pfg. Verkauf, biete ich Witten und Wiederverkäufern zum Originalfabrikpreis an. Die Nachfrage nach diesem hervorragenden Qualitäts-Fabrikat ist enorm groß. Bestellungen werden daher umgehend erbeten.

Adolf Lindauer, Tabakwaren-Großhandlung Stuttgart
Telefon 3864. — Danneckerstraße 25.

40 000 Meter ungebleichtes Baumwolltuch

86 cm. breit erstklassig, fast unverwundlich per Mtr. nur Mk. 9.50. Versand direkt an Privats von 10 Meter an. Nichtgefallendes nehme gerne zurück, daher keine Muster-sendung.

Versandgeschäft Jos. Witt, Waizen 442 (Oberplatz).



Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg. Bekanntmachung.

Nachdem auf die im Enztäler und im Wildbader Tageblatt am 30. April ds. Js. ergangene Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen zur Kassenauswahlwahl von den Arbeitnehmern nur ein Wahlvorschlag als rechtmäßig eingegangen ist und die von den Arbeitgebern eingegangenen rechtmäßigen Wahlvorschläge von den betr. Wahlvorschlagsvertretern bzw. deren Stellvertreter wieder zurückgenommen worden sind und sich dieselben auf den Wahlvorschlag Nr. 1 geeinigt haben, so findet die auf den 11. Juni ds. Js. ausgeschriebene Wahl für den Ausschuss der Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg nicht statt.

Gemäß § 9 der Wahlordnung gelten die in den betr. Wahlvorschlägen genannten Personen als gewählt.

Dem Ausschuss gehören hiernach für die Jahre 1922, 1923, 1924 und 1925 an:

1. a. Als Vertreter der Arbeitgeber:

1. Gollmer, Hermann, Fabrikant in Neuenbürg.
2. Denzinger, Emil, Steinbruchbesitzer in Birkenfeld.
3. Seuffer, Carl, Sägewerksbesitzer in Herrenalb.
4. Lustnauer, Fritz, Fabrikant in Höfen.
5. Schill, Wilhelm, Maurermeister in Wildbad.
6. Strohm, David, Buchdruckereibesitzer in Neuenbürg.

b. Als Ersatzmänner:

1. Gauthier, Alfred, Fabrikant in Calmbach.
2. Bachtel, August, Hotelier in Wildbad.
3. Siedler, Adolf, Fabrikant in Höfen.
4. Mönch, Carl, Hotelier in Herrenalb.
5. Heinkel, Emil, Maurermeister in Ottenhausen.
6. Schlabach, Paul, Rechtsanwalt in Neuenbürg.
7. Kiefer, Jakob, Bauunternehmer in Calmbach.
8. Kling, Ernst, Sägewerksbesitzer in Pfinzweiler.
9. Koch, Fritz, Zimmermeister in Wildbad.
10. Seeger, Gustav, Betriebsleiter in Neuenbürg.
11. Schanz, Carl, Sägewerksbesitzer in Sprollmühle, Ode. Wildbad.
12. Wahler, Albert, Gemeindepfleger in Loffenau.

2. a. Als Vertreter der Arbeitnehmer:

1. Heinkelmann, Friedrich, Buchdrucker Neuenbürg, freiw. Mitgl., geb. am 7. 2. 1880.
2. Proß, Christof, Hilfsarbeiter in Calmbach, bei D. Schenk, geb. am 14. 4. 1886.
3. Hammer, Carl Aug., Maurer bei Rob. Krauß-Wildbad, geb. am 20. 3. 1876.
4. Jöfel, Julius, Maurer bei Mb. Koch-Birkenfeld, geb. am 2. 9. 1876.
5. Schmid, Adam, Plagarbeiter bei Rehsfuß-Höfen, geb. am 4. 9. 1881.
6. Beck, Heinrich, Holzhauer beim Forstamt Langenbrand, geb. am 9. 8. 1879.
7. Miedel, Ludwig, Mechaniker bei G. Mauthe-Neuenbürg, geb. am 1. 7. 1880.
8. Wagner, Wilhelm, Aut. Dreher bei Gemeinde Calmbach, geb. am 4. 6. 1882.
9. Bäuerle, Wilhelm, Fabrik.-Arb. Schömburg, bei Lustnauer, geb. am 2. 2. 1891.
10. Merkle, Carl, Holzhauer, Rotensol beim Forstamt, geb. am 28. 7. 1887.
11. Bader, Adolf, Sensenschmied-Schwann, bei Hauelsen, geb. am 20. 3. 1891.
12. Haul, Friedrich, Büchsenbohrer bei D. Schenk-Birkenfeld, geb. am 18. 6. 1889.

b. Als Ersatzmänner:

1. Widmann, Johannes, Former bei Waldbauer-Neuenbürg, geb. am 20. 3. 1880.
2. Bott, Jaf. Friedr., Hilfsarbeiter bei Gebr. Kiefer-Calmbach, geb. am 29. 5. 1861.
3. Eitel, Wilh. Gottf. sen., Holzhauer bei Forstamt Wildbad, geb. am 19. 11. 1869.
4. Bauer, Wilhelm, Sensenschmied bei Hauelsen-Neuenbürg, geb. am 20. 12. 1867.
5. Näher, Jakob, Säger bei Lustnauer-Höfen, geb. am 28. 8. 1868.
6. Großmann, Adolf, Waldhüter bei Gemeinde Ottenhausen, geb. am 18. 10. 1883.
7. Voit, Gottlob, Baddiener bei Badverwaltung Wildbad, geb. am 20. 1. 1878.
8. Rein, Carl, Maurer bei Carl Kappler-Feldrennach, geb. am 1. 8. 1883.
9. Binai, Carl, Presser bei D. Schenk-Birkenfeld, geb. am 26. 10. 1878.
10. Hartmann, Wilhelm, Säger, Erwerbslos, Calmbach, geb. am 23. 9. 1889.
11. Döhner, Christian, Holzhauer, Forstamt Rotensol, geb. am 1. 1. 1876.
12. Faas, Johann, D.-Holzhauer, Forstamt Langenbrand, geb. am 24. 1. 1875.
13. Schwemmler, Wilh., Sensenschmied-Waldrennach, bei Hauelsen, geb. am 25. 2. 1873.
14. Grimm 2, Christian, Zimmermann, freiw. Mitgl., Conweiler, geb. am 5. 8. 1850.
15. Schmid, Wilhelm, D.-Holzhauer, Forstamt Langenbrand, geb. am 26. 5. 1884.
16. Pfeiffer, Gottlieb, Sensenschmied, Schwann, bei Hauelsen, geb. am 7. 6. 1882.
17. Wägerle, Gustav, Säger bei Ditter-Neuenbürg, geb. am 16. 11. 1881.
18. Günthner, Wilh. Jaf., Holzhauer bei Stadtgemeinde Wildbad, geb. am 3. 8. 1883.
19. Wöhler, Wilhelm, Etuisarbeiter bei D. Schenk-Birkenfeld, geb. am 13. 12. 1878.
20. Kull, Friedrich, Holzhauer bei Forstamt Rotensol, geb. am 16. 2. 1866.
21. Bäuerle, Friedrich, Dreher, Conweiler, bei Waldbauer, geb. am 18. 9. 1882.

22. Laistner, Friedr., Holzhauer bei Forstamt-Gaistal geb. am 29. 9. 1886.
23. Dürr, Michael Fr. Holzhauer bei Forstamt-Schömburg geb. am 30. 3. 1883.
24. Kallfass, Christian, Oberfäger b. Treiber Ww. Wildbad geb. am 21. 2. 1867.

Gemäß § 105 der Satzung, sowie der §§ 19 und 20 der Wahlordnung wird das Wahlergebnis mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Gültigkeit der Wahl innerhalb 2 Wochen, vom Tage der Bekanntmachung ab bei dem Kassenvorstand oder dem Versicherungsausschuss Neuenbürg angefochten werden kann.

Neuenbürg, den 6. Juni 1921.

Vorsitz. des Vorstands.: Der Rechn.- u. Kassensführer:
Eugen Seeger. Edelmann.

Am Sonntag, den 12. Juni nachm. halb 3 Uhr im
Hotel Maisch hier
große

Oeffentliche Versammlung

Referent: Herr Spörr Stuttgart

Thema;

Das neue Versorgungsgesetz und die Kriegsopfer.

Hiezu sind sämtliche Kriegsopfer, die gesamte Einwohnerschaft, sowie die verehrlichen staatlichen und städtischen Behörden herzlich eingeladen.

Reichsbund
der Kriegsbeschädigten
u. Hinterbliebenen
Ortsgruppe Wildbad.

Heute abend 5 Uhr ist
Kalbfleisch
im Schlachthaus (Freibank) zu haben.

Einen kleinen, eisernen
Badofen noch
wie neu
hat preiswert zu verkaufen
Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Neue
Gebirgstiefel
Größe 45, weil entbehrlich zu verkaufen.
Anzusehen Samstag abend in der Eintracht.

Für August ds. Js.
freundliches, sonniges Zimmer mit 1 Bett in ruhigem Hause gesucht. Gest. Angeb. (einschl. Frühstück u. Bed. an R. S. G. Exped. ds. Bl. erbeten.

Zukunft:
Glück, Reichthum, Eheleben, Charakter wird nach Astrologie (Sterndeutung) berechnet. Nur Geburtsdatum und Schrift einsenden. Viele Dankschreiben aufzuweisen. Preis 9 Mk., Nachn. 10 Mk. Schaub, Hannover, Uhlandstr. 3.

Geschäftshaus!
gleich welcher Größe u. Branche, evtl. auch Gasthof oder Hotel, auch wenn Umbau notwendig, schnellstens zu kaufen gesucht. Inventar und Warenlager wird übernommen und ausbezahlt. Bestehende unter H. S. 1279 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Frauen

wenn die Regel sticht o. cr monatliche g. ausbleibt ohne Sorge, ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit.

Rettung u. neuen Lebensmut bringt einzig und allein nur meine Spezialität.

Keine Schwindelmittel, wofür garantiere. Viele dankbare Frauen, welche bereits alles vorgebl. angewandt, schreiben überraschende

Wirkung in **2 Stunden** oder am nächsten Tage, auch in bedenklichen, verzweifelt bereits hoffnungs-

Garantiert un- (schädl. Diskreter Versand per Nachnahme.

Frau A. Groot, Hamburg 30, fr. Bez.-Hebamme, Blücherstr. 20.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven
M. 340 Millionen

Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

Damenhandtasche

mit Inhalt verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung.

Dabelstein

bei Bäcker Krauß, König-Karlstr.



Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachsten

Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musik-Haus Curth,

Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Actaden, Riedelsch—Hofbrücke)

Bettstätten

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft unentgeltl. Versandhaus Westfalen, Erftendwied (Westf.) 207.

Letzte amtliche Kurse
(ohne Gewähr) mitgeteilt von der Direkt. d. Diskontogesellschaft Zweigstelle Wildbad.

Staatspapiere.

5% Deutsch. Reichsanleihe	77.35
4% dergl.	76.—
5% L. Deutsche Schatzanw.	—
4 1/2% dergl. p. L. 4. 1924	84.50
Deutsche Sparpr.-Anl. 1919	87.25
4% Preuss. Konsols	70.50
3 1/2% dergl.	60.40
3% dergl.	56.40
4% Bad. Staats-Anleihe	—
3 1/2% dergl.	65.—
4% Württ. Staats-Anleihe	80.50
3 1/2% dergl. v. 1875	95.50
3 1/2% dergl. v. 1879/80	78.50
1885/90	—
3 1/2% dergl. v. 1903 u. ff.	66.—
3% dergl.	65.25

Städte-Obligat.

4% Baden-Baden	—
3 1/2% dergl.	—
4% Darmstadt	—
3 1/2% dergl.	—
4% Esslingen	98.—
4% Frankfurt a. M.	97.—
3 1/2% dergl.	—
4% Freiburg i. Br.	—
3 1/2% dergl.	76.—
4% Karlsruhe i. Bad.	88.50
3 1/2% dergl.	70.50
4% München	—
4% Pforzheim	—
3 1/2% dergl.	—
4% Stuttgart	91.—
3 1/2% dergl.	70.—
4% Ulm a. D.	—
3 1/2% dergl.	—

Pfandbriefe.

4% Württ. Hypothekbank	99.50
3 1/2% dergl. - verlosbar	85.—
3 1/2% dergl. per 1912/15	83.—
4% Württ. Kreditverein	99.50
3 1/2% dergl. - ganzjährig	98.—
3 1/2% dergl. - halbjährig	87.—

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hypothekbank u. Wechselbank	100.—
4% Frankf. Hypothekbank	97.—
3 1/2% dergl.	95.—
4% Frktf. Hypoth.-Creditv.	92.—
3 1/2% dergl.	81.—

Industrie-Obligationen.

4 1/2% Bad. Anilin- u. Sodaf.	118.—
5% Chem. Fabr. Griesheim	—
4 1/2% Allg. Elektr.-Ges.	104.—
5% D. Uebersee-El.-Ges.	—
4 1/2% Maschinenf. Essling	102.—
4 1/2% M. Hohner A.-G.-Obl.	102.—

Aktien.

Darmstädter Bank	181.25
Deutsche Bank	326.—
Disc.-Kommandit Anteil	260.—
Dresdner Bank.	229.50
Hochumer Bergb.-Gusst.	—
Deutsch-Luxemb.-Bergw.	325.—
Gelsenkirchener Bergwerk	342.—
Gelsenkirchener Gussstahl	322.—
Harpener Bergbau	—
Mannesmann	498.—
Phoenix Bergbau	712.—
Allg. Elektr.-Ges.	291.—
Bad. Anilin u. Sodafabr.	571.50
Chem. Fabr. Griesheim	—
Daimler Werke	188.—
Maschinenfabrik Esslingen	329.50
Gebr. Junghans	—
Magirus	—
Siemens u. Halske	303.50
Hamburg-Amerika-Pak.	161.—
Nordd. Lloyd	145.—

Devisen.

Amerika	66.—
England	254.—
Frankreich	534.50
Holland	232.—
Schweiz	1145.—

Lebensmittel
mit Kristallzucker eingekochte
Marmelade aller Art
Teigwaren in bekannter Güte
Maccaroni Mk. 7.85
Nudeln „ 7.—
Flörle „ 7.85
Schweineschmalz gar. rein u. schneeweis Mk. 10.90
feinstes Salatöl Mk. 19.- p. Ltr.
Murgläser Birnenschnitze, Dampfpfäfel, Zwetschgen Käse, Butter, Käse u. feine Würstwaren
empfehlen
KAROLINE BENDER & SÖHNE TELEPHON 150



Handarbeiten

gez. angef. und fertig
nebst

Stick-Häkel- u. Strickgarne
in größter Auswahl

bei

Rudolf Wieser, Pforzheim
Telephon 1243. Westl. Karl-Friedr.-Str. 16.